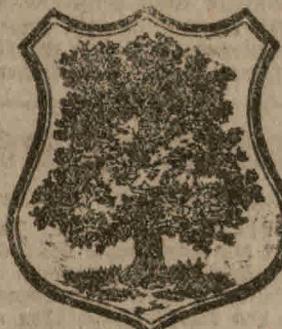


# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3



Wochenblatt

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Behmawasser, Bärengrund, Neu und Alt hain und Langwaltersdorf.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Hand.  
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 25 Pf., von auswärts 20 Pf.,  
Vermietungen, Stellengebühre 20 Pf., Wellenmittel 50 Pf.

## Die Verhandlungsziele des Grafen Brodorst.

### Erklärungen des Grafen Brodorst über das Ziel seiner Verhandlungen.

Versailles, 13. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brodorst-Ranckau, empfing in Versailles den Vertreter des Bureau "Europa-Pres" und legte seine Aussage über die gegenwärtige Lage dar. Die Unterredung nahm folgenden Verlauf:

Frage: "Nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt ist die Ansicht hervorgetreten, daß der Entwurf des Präliminarfriedens, der der deutschen Friedensdelegation in Versailles vorliegt, nicht als innere Widersprüche enthalten, und daß es deshalb unverständlich ist, daß Staatsmänner von der Erfahrung und Bedeutung eines Clemenceau, Lloyd George und eines Wilson solche sich widersprechende und zum großen Teil un durchführbare Forderungen und Vorschläge aufstellen könnten. Angehört dieser Tatsache erscheint die Frage um so wichtiger, wie Deutschland sich gegenüber diesen Wünschen der Entente verhalten kann und muß."

Reichsminister Graf Brodorst-Ranckau antwortete: "Es ist zutreffend, daß der Entwurf des Vertrages, den wir seit Mittwoch studieren, zunächst einfach unverständlich erscheint, weil er Unmögliches von Deutschland verlangt. Trotzdem ist es aber notwendig, Klarheit darüber zu verschaffen, aus welchen Erwägungen heraus die Entente zu diesem Entwurf gekommen sein mag und welches Ziel sie mit ihm erreichen will. Nach meiner Überzeugung ist der Zweck, den die Entente mit ihrem Friedensvertragserwurf verfolgt, nur die Erlangung sicherer Garantien gegenüber Deutschland. Dieser Umstand beweist aber, nach meiner Aussage, daß die Entente sich mit moralischen Garantien von unserer Seite nicht begnügen will, und sie glaubt, sich mit diesen nicht begnügen zu können, mit einem Wort: der Entwurf der Entente ist von tiefstem Mißtrauen gegen Deutschland eingegangen. Sie will sich nicht darauf verlassen, daß Deutschland von sich aus sein Wort halte, das es bei einer etwaigen Unterzeichnung des Friedensvertrages geben wird. Die Entente will aber die Mittel selbst in der Hand haben, um die Durchführung eines solchen Friedensvertrages zu überwachen und, wenn nötig, ohne besondere Kraftaufwendung erzwingen zu können."

Der Bureau Europa-Pres-Vertreter legte hierauf dem Grafen Brodorst-Ranckau folgende weitere Frage vor:

"Wenn das unbedingte Mißtrauen gegen Deutschland die Grundlage des Vertragserwurfs der Entente ist, wie glaubt Deutschland diesem Mißtrauen entgegenzutreten und es widerlegen zu können?"

Der Reichsminister antwortete:

"Durch die Tat! Wir selbst wissen, daß ja das neue Deutschland mit den Grundsätzen und Gewohnheiten gebrochen hat, die die Ursachen des Mißtrauens unserer Gegner sind. Aber wir müssen klar machen, daß wir bisher noch keine Gelegenheit gehabt haben, auf dem Boden internationaler Verhandlungen den Nachweis hierfür zu liefern. Wir können deshalb auch vorläufig nicht verlangen, daß unsere Gegner blindlings unseren Versicherungen über die bei uns eingetretene äußeren und inneren Umstüdzungen Glauben schenken. Verlangen können wir, und verlangen müssen wir dagegen, daß die Entente uns Gelegenheit gibt, durch Verhandlungen den zwingenden Beweis für die neue Bestimmung des neuen Deutschlands zu liefern. Nicht durch Worte allein, sondern vor allem durch die Tat müssen wir etwas anderes, etwas besseres an Stelle der Politik sehen, die seinerzeit die Vertreter des

früheren Deutschlands bei den Friedenskonferenzen im Haag und auch noch während des Krieges befolgt haben. Die erste Gelegenheit hierzu werden uns die Verhandlungen bieten, zu denen die deutsche Republik uns nach Versailles gesandt hat. Die wichtigste Voraussetzung ist aber, daß unser Gegner nichts Unmögliches von uns verlangen. Da ich weiß, daß das neue Deutschland sich gerade hinsichtlich der internationalen und politischen Glaubwürdigkeit von der Vergangenheit in allen wesentlichen Punkten unterscheidet, da ich ferner weiß, daß wir aufrichtig und ohne Hintergedanken verhandeln wollen und verhandeln werden, so bin ich davon überzeugt, daß unsere Gegner sich vor diesen Tatsachen die Augen nicht verschließen können."

Die nächste Frage, die der Minister in der Unterredung beantwortete, lautete:

"Ist es wahrscheinlich, daß es bei allen Mitgliedern der Entente gleichzeitig zum Bewußtsein dieser inneren Wandlung Deutschlands kommen werde?"

Der Reichsminister erwiderte:

"Meinen Sie damit etwa, daß wir auf Meinungsverschiedenheiten im Lager unserer Gegner rechnen und daran Rücksicht ziehen wollen? Wenn Sie das meinen, so muß ich Ihre Frage entschieden ablehnen. Meinungsverschiedenheiten zwischen unseren Gegnern auszuwürgen oder sie sogar zu fordern, würde ein Rückschlag in die Methode einer Politik sein, die wir — ich kann doch wohl sagen — für immer ausgegeben haben. Ich weiß, daß diese meine Erklärungen als ein neuer Beweis unserer Hinterlist ausgelegt werden, und daß die Gegner in dieser Ablehnung jeder Intrige die raffinierteste Intrigenpolitik erblicken könnten; aber ich glaube, diesem Einwand am besten dadurch zu begegnen, daß ich die Folgen darlege, die nach meiner Überzeugung eine solche Uneinigkeit unserer Gegner für uns haben könnte. Deutschland würde die feste Grundlage für seine weiteren Entscheidungen unter den Füßen verlieren und sich aufs neue einem unbegrenzten Meere der Ungewißheit ausgesetzt sehen. Jeder Mensch, der jemals im Land praktisch tätig gewesen ist, weiß, daß kein Unglück so groß ist, wie die Ungewißheit über die nächste Zukunft. Deutschland und sein Schicksal würde der Gegenstand des Zankes zwischen unseren Gegnern werden; wir würden das Streitobjekt und zugleich der Kampfplatz dieses Streites werden. Und dabei würde das Wenige, das herzlich Wenige, was uns durch unseren Zusammenbruch noch geblieben ist, endgültig zerstört werden. Wir würden also nicht durch einen solchen Zank gewinnen, wohl aber alles bis aufs letzte auf Spiel setzen. Wir wünschen", so schloß Graf Brodorst-Ranckau das Gespräch, "eine organisierte Welt, in der Deutschland als gleichberechtigter Genosse der anderen Völker gemeinsamen Friedenszielen zustrebt; wir wünschen nicht eine Wiederherstellung des labilen Zustandes endloser Rivalität, der den deutschen Interessen widerspricht. Deutschland muß auch in Zukunft mit besten gegebenen Verhältnissen rechnen können, wenn es sich zu neuen Formen des politischen und sozialen Daseins durchringen will. Es kann die Arbeit, die seiner während der kommenden Jahre und Jahrzehnte wartet, nur unter der Voraussetzung verrichten, daß es selbst, ebenso wie die ganze Welt, nicht als geknechtet, sondern als freies Volk einen ehräglichen Frieden auf der Grundlage gesicherter Einrichtungen und Beziehungen hat. Unsere Interessen also verlangen von uns, daß wir auch in diesen Punkten unsere Haltung den Gegnern gegenüber durch Aufrichtigkeit und Offenheit bestimmen lassen, die überdies nach meiner Überzeugung und auch nach der derzeitigen Regierung der einzige Leitstern einer zielbewußten Politik sein muß."

### Bier neue deutsche Noten.

Berlin, 14. Mai. (Eigener Drahtber.) Graf Brodorst-Ranckau ließ gestern abend in Versailles den Mitgliedern der Delegation den Inhalt der drei Noten mitteilen, in denen gegen die Bandabtretung protestiert, daß Thema der Wiedergutmachung behandelt und der Bericht der deutschen Wirtschaftsummission gegeben wird, der in dem Satz gipfelt, daß wer den Frieden unterzeichnet, das Todesurteil über Millionen Deutsche ausgesprochen habe. Die Durchführung der gesetzten Bedingungen würde den Hungertod oder die Auswanderung von 20 Millionen Deutschen bedeuten. Der Bericht der drei neuen Noten an die Entente ging eine Darlegung der Lage durch den Grafen Brodorst-Ranckau, der n. a. erklärte: Der von der Entente vorgeschlagene Friede ist und bleibt unannehbar, es handelt sich jedoch nicht darum, ja oder nein zu sagen, sondern Verhandlungen anzubahnen und positive und nicht negative Arbeit zu tun.

Berlin, 14. Mai. Der Reichsminister Graf Brodorst hat gestern abend noch eine vierte Note abgefaßt, betreffs der militärischen Bedingungen. Die Note weist darauf hin, daß diese Bedingungen in der jetzigen Form für Deutschland unausführbar sind. Die Mitglieder der deutschen Delegation erwarten, daß innerhalb von acht Tagen eine Klärung der jetzigen Lage erfolgen wird.

### Die Entente schwieg.

Berlin, 15. Mai. Den Noten gegenüber, die bis jetzt an die Entente gerichtet wurden, verhält sich der Gegner seit der Erwiderung Clemenceaus schweigend. Weitere Antworten sind bisher nicht eingegangen.

### Direkte Besprechungen mit Clemenceau?

Berlin, 13. Mai. Eine "Havas"-Drehscheibe von gestern abend meldet: Die deutschen Gegenbeschläge werden bis Freitag erwartet. Der Präsident der Alliiertenkommission, Clemenceau, erhält die Vollmacht, direkte Besprechungen mit den deutschen Delegierten zu führen, sofern dieses nötig sein sollte.

### Die Alliierten untersuchen.

Berlin, 13. Mai. "Times" meldet aus Paris: Die Alliiertenkommission auf deutschem Boden erhält den telegraphischen Auftrag der Alliierten, ihrerseits an den deutschen Behauptungen, die Vertragsbedingungen nicht erfüllen zu können, Stellung zu nehmen, und hiervon wird das Schicksal der deutschen Vorschläge abhängen.

### Merkwürdige Aeußerungen amerikanischer Offiziere.

Berlin, 14. Mai. Der bekannte Schriftsteller Leo Erlichson ist gestern aus Frankreich nach Berlin zurückgekehrt. Er hatte aus Nancy und Metz 1899 Kriegsgefangene abgeholt und dabei auch amerikanische Offiziere gefangen. Diese glauben nicht an die Annahme dieser Friedensbedingungen, rechnen vielmehr mit glatter Abhebung durch Deutschland und fürchten, daß der Verdienst, der gegenwärtig nicht allzu fest sei, in die Brüche gehen könnte, da Amerika im Ernstfalle kaum für gewaltsame Durchführung dieses Rechtsfriedens zu haben sei würde.

### Der unversöhnliche Standpunkt der Entente.

Berlin, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der unversöhnliche Standpunkt des Verbandes zeigt sich laut "Deutscher Allgemeiner Zeitung" in den Finanzverhandlungen über die Bezahlung von Lebensmitteln. Die in Deutsch-

und zusammenfassbaren Werte reichen kaum zur Bezahlung der Lebensmittelserungen der ersten zwei Monate aus, der Verband fordert aber schon für weitere Lieferungen die Hälfte des deutschen Goldbestandes.

### Protest der englischen Demokraten gegen die Friedensbedingungen.

London, 13. Mai. Die dem englischen Ministerium des Äußeren nahestehende liberale "Westminster Gazette" veröffentlicht ein längeres Schreiben der "Union of Democratic Control", worin gegen den vorgelegten Friedensvertrag protestiert wird. Die Unterzeichner des Briefes erklären, daß der Vertrag ihrer Ansicht nach eine Verleugnung der Bedingungen und Grundsätze darstelle, auf die das deutsche Volk sich verließ, als es die Waffen niedergelegt. Der Vertrag wäre eine nicht zu verteidigende Verleugnung der internationalen Moral, die die alliierten und assoziierten Regierungen nach ihrer eigenen Neuherfung sicherstellen wollten. Es gehe daraus hervor, daß die Erhaltung des nationalistischen Hasses, der imperialistischen Annexion und kurzfristigen Nachs noch immer die Idee einer Kriegsakademie seien, die durch keine Erfahrung blühen werde. Jeder ehrliche Demokrat werde energisch die Revision des Vertrages anstreben.

### Graf Brodorff steht und fällt mit seiner Mission.

Berlin, 13. Mai. Im Gegensatz zu Schelbemann und der Mehrheit der Kabinettsmitglieder ist der Minister des Äußeren, Graf Brodorff-Kanckau, entschlossen, auf alle Fälle einen Pausen zu verlassen, wenn es nicht gelingt, die territorialen Bedingungen des Friedensvertrages erheblich zugunsten Deutschlands abzuändern. Augenblicklich wird die Frage, wer sein Nachfolger sein wird, bereits lebhaft erörtert. Wie es heißt, wird von verschiedenen Seiten erwogen, das Portefeuille wieder Herrn Erzberger zu übertragen. Zu linksorientierten demokratischen Kreisen ist die Redewort, daß der frühere Gesandte in Warschau, Graf Bekker, als Nachfolger in Frage kommt. Die anderen Mitglieder des Kabinetts werden nicht demissionieren. Für diese Haltung ist in der Hauptfrage die Erwagung maßgebend, daß nach ihrem Rücktritt mit die Wahl zwischen einer deutsch-nationalen und einer unabhängigen Regierung bleibt. Beide Fälle erscheinen der angeblichsten Partei-Mehrheit so unerträglich, daß sie es vorzieht, trotz der schwierigen Verhältnisse auf dem Posten zu bleiben. Die Unabhängigen lehnen es ab, an einer Regierung mitzuwirken, die sie nicht entscheidend zu beeinflussen vermögen.

Der Reichspräsident mahnt zu Verhandlungen.

W.D.B. Berlin, 13. Mai. Reichspräsident Ebert macht gegenüber einem Mitgliede der Redaktion des "Vorwärts" folgende Mitteilung:

Unsere Ausgabe ist es jetzt, zu den Staatsmännern auf der anderen Seite als Menschen zu Menschen zu reden und ihnen vor dem Forum der ganzen Welt den zwingenden Nachweis zu liefern, daß das, was sie fordern, mit dem Gewissen und der Vernunft nicht zu vereinbaren ist. Es kann nur dem allgemeinen Interesse aller Völker dienen, wenn der

Entwurf einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wird, wobei grundsätzlich tiefschreitende Korrekturen nicht ausgeschlossen sein dürfen. Vor allem ist es aber notwendig, daß mit uns sachlich verhandelt wird. Ich meine, daß Völker mit Völkern nicht so verkehren dürfen, wie die Arbeitgeber der alten Zeit mit ihren Arbeitern. Ohne Verhandlungen kann nie ein Frieden zustande kommen, der seinen Namen verdient. Man wird dagegen einwenden, daß durch Verhandlungen Zeit verloren wird, aber wir sind nicht schuld daran, daß unsere Gegner sechs Monate zur Herstellung des Entwurfs brauchten, über den wir uns nun binnen 14 Tagen äußern sollen. Ich bin auch fest davon überzeugt, daß die

Verhandlungen rasch zum Ziele führen

würden, wenn auf die Grundlagen der 14 Punkte Wilsons zurückgegangen wird. Kein Mensch kann aber glauben, daß es möglich sei, die Ruhe Europas dadurch wiederherzustellen, daß man den Versuch macht, uns die Bedingungen der Gegenseite aufzuzwingen. Würde man den Versuch machen, die Friedensbedingungen der Entente durchzuführen, so würde Deutschland durch Sterblichkeit und Abwanderung in kürzester Zeit ein dünnbesiedeltes Agrarland werden. Über die ganze Welt würde arm und krank werden, wenn das deutsche Volk zum langsamem Absterben verurteilt würde. Solange nur ein Rest von Hoffnung bleibt, daß die Vernunft der Völker siegen wird, werden wir kein leichtes Wort sprechen. Sollte es sich heraus, daß man uns diesen unmöglichen Gewaltfrieden aufzwingen will, so werden wir unsere Entschlüsse zu fassen

haben. Heute hoffe ich noch, daß man nicht versuchen wird, dem deutschen Volke eine Zustimmung abzupressen, die nichts anderes sein könnte, als eine aus Verzweiflung geborene Lüge. Wir müssen alles tun, um für die kommende schwere Zeit die Geschlossenheit unseres Volkes zu erhalten, und wo sie gehört ist, wieder herzustellen. Wir müssen unseren Volksgenossen, die fremde Gewalt gegen ihren Willen von uns trennen will, unverbrüchliche Treue halten und zur Durchführung auch der schwersten Entschließung bereit sein.

### Ein Appell an Amerika.

Berlin, 13. Mai. In einer dem Vertreter der amerikanischen "Associated Press" gewährten Unterredung erklärte Reichspräsident Ebert u. a.: Das deutsche Volk hat die Herrschaft der Gewalt und der

Umwahrhaftigkeit bei sich zu Hause zertümmerkt. Es hat dies nicht getan, um die Hand dazu zu bieten, daß dieses selbe System in jämmerlicher Form der ganzen Welt die Zukunft diktieren. Es plantzt das Banner mit den 14 Punkten auf, das Wilson anscheinend im Stiche gelassen hat, und es hofft, daß das amerikanische Volk diesen tiefen Sinn der neuen Auseinandersetzung, die jetzt anhebt, richtig ausspielen wird. Wir wollen zu Ehren Amerikas annehmen, daß nur eine vollkommene Einigung der gesellschaftlichen, ethnographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Ostdeutschlands es dazu veranlassen konnte, die polnischen imperialistischen Phantasien mit kritischer Sensibilität zu übernehmen. Wir wünschen und hoffen noch immer, daß die junge deutsche Republik an die ältere Schwesterrepublik Amerika nicht vergebens appelliert habe. Stellt sich die amerikanische Demokratie wirklich auf den Standpunkt dieser Friedensbedingungen, so macht sie sich zum Genossen politischer Expressionsstürme.

Abg. Dr. Friedberg (Dtch. Demok.) erklärte: Wir können es vor unseren Freunden nicht verantworten, diesen Frieden zu unterzeichnen. Wir kennen die Folgen der Nichtunterzeichnung.

Mag es kommen, wie es will. Wir rufen das klägliche revolutionäre Proletariat der ganzen Welt auf. Die sozialistische Internationale wird nicht dulden, daß die deutsche Arbeiterschaft von der Bourgeoisie der Entemänner dauernd geschlagen wird. Wir appellieren an unsere Genossen in allen Ländern. Sie stehen im schärfsten Kampf mit ihren Regierungen und werden sie besiegen. Dann ist die soziale Weltrevolution da, dann werden alle Gegensätze der Völker schwinden, dann werden alle Schranken fallen, jede Knechtung und Unterdrückung wird aufhören. Es lebe die Weltrevolution!

Nach den letzten Worten der Erklärung erhebt sich im Hause ein ungeheure Lärm. Auf der Rechten beginnt man mit Psiu-Rufen, die sich minutenlang durch das ganze Haus fortpflanzen. Auch die Tribünen stimmen ein. Die Unabhängigen wehren sich durch Zurufe: "Solche Verbrenner wollen Psiu rufen!" und erregen dadurch neue Entrüstungsstürme.

Abg. Dr. Friedberg (Dtch. Demok.) erklärte: Wir können es vor unseren Freunden nicht verantworten, diesen Frieden zu unterzeichnen. Wir kennen die Folgen der Nichtunterzeichnung.

Mag es kommen, wie es will.

Ob wir in einigen Monaten Hungers sterben, oder ob der Brand der Revolution den Untergang Deutschlands schauerlich beleuchtet, wir lehnen vor Gott und den Menschen die Verantwortung dafür ab und weisen sie denen zu, die ein wichtiges Kulturstück von 70 Millionen zum Selbstmord getrieben haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frau Ege (Soz.): In tiestem Schmerz und voller Empörung bringen wir hier zum Ausdruck, was uns Frauen betrifft. Wir rufen den Frauen der ganzen Welt zu: Seid Menschen, steht uns bei in dieser Stunde der Gefahr, seid nun einmal wirklich christlich. (Beifall.)

Abg. Frau Arendse (U. Soz.): Ich rufe den deutschen Frauen an: Ringt Euch nicht wieder einzutragen von der nationalistischen Welle, die über das Land geht. Läßt Kinder heran, die nicht bloß von der Liebe zur deutschen Heimat, sondern von der allgemeinen Menschenliebe so erfüllt sind, daß nie wieder ein Krieg, nie wieder ein solches Morden möglich wird. Hat bloß die deutsche Frau gelitten, nicht auch die französische, die belgische? Wo war der Protest der bürgerlichen Frauen, als man die Frauen in den feindlichen Ländern aus ihrer Heimat vertrieb? (Große Unruhe rechts. Rufe: Ostpreußen!) Wenn wir an die Frauen des feindlichen Auslandes appellieren, müssen wir den Mut haben, einzutreten, daß auch von uns Einschläge begangen worden ist. Wir hoffen, daß die Frauen der Internationale mit uns einig gehen werden.

Abg. Frau Dönhof (Dtch. Demok.): Wenn wir schon von Schuldigen sprechen wollen, so sind sie auf allen Seiten zu finden. Auf das schmerzlichste berührt uns dieser Zwiespalt in den eigenen Reihen des deutschen Volkes. Es muß alles ausbezogen werden, um zu einer Abschwächung der Friedensbedingungen zu kommen, sonst bleibt Deutschland keine Lebensmöglichkeit in der West. Wir deutschen Frauen, besonders wir demokratischen Frauen, hoffen und vertrauen auf den Sieg der Gerechtigkeit. (Beifall b. d. Dem.)

Damit schließt die Besprechung. Um 17 Uhr verlägt sich das Haus auf Donnerstag den 22. Mai, 12 Uhr mittags: Gesetz betreffend das Ministerium für Volkswohlfahrt. Anträge.

### Friedensvertrag und Viehabschiebung.

Der stellvertretende Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Freiherr von Cetto-Reichenbachsen, hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Grafen von Brodorff-Kanckau, die nachstehende Telexpe abgesandt:

Euer Exzellenz bitten wir namens der gesamten deutschen Landwirtschaft, der unerhörten Zunichtmachung der Unterzeichnung eines schmackhaften Friedensvertrages nicht Folge zu geben, weil damit Deutschland aus der Reihe der Kulturstaaten gestrichen und dem Untergang geweiht sein würde. Der Forderung der Viehabschiebung wird die Landwirtschaft den starken Widerstand entgegenstellen, weil sie dadurch zum Stillstand verurteilt und das deutsche Volk dem Hungernde preisgegeben würde.

Die von der Entente geforderte Abschiebung von 140 000 Milchkuhen würde nach amtlichen Berechnungen die Milchversorgung der Kinder, Mütter und Kranken in den Städten und insbesondere in den Großstädten, deren Bedarf schon jetzt nur zu 66 Prozent gedeckt werden kann, weiter um annähernd neun Prozent vermindern. Da infolge der Viehabschiebung für die notwendigste Fleischversorgung in die Milchviehbestände eingegriffen werden müßte und darüber Nachwuchs durch die Abschiebung von 40 000 Stück Jungvieh erheblich verhindert wird, würde die Schwierigkeit der Milchversorgung sich im Laufe der Zeit noch wesentlich steigern.

### Der Reichswehrminister über den Schutz der deutschen Ostmark.

Königsberg, 13. Mai. Reichswehrminister Rosse hat sich gegenüber einem Vertreter der Königsberger Allgemeinen Zeitung über die militärische Lage im Osten u. a. folgendermaßen geäußert:

Durch die Rücknahmen der deutschen Truppen aus dem Baltikum werden ganz erhebliche deutsche Truppenmassen frei, die im Osten auf deutschem Gebiet verbleiben werden. Sie sollen dazu dienen, die deutschen Ostprovinzen militärisch gegen alle Angriffe zu schützen.

Wenn die Polen den Versuch machen sollten, in direkten militärischen Angriffen Städte des deutschen

# Waldenburger Zeitung

Nr. 112.

Donnerstag den 15. Mai 1919

Beiblatt

## Demokratische Reform unseres Hochschulwesens.

Der stud. rer. pol. Ludwig Rieger (Breslau) wird uns gefürt: Es wird Zeit, auch an die Demokratisierung der Hochschulen zu denken. In Breslau hat sich daher aus Dozenten und Studenten der Universität und Technischen Hochschule der "Arbeitsausschuss deutsch-demokratischer Studenten" gebildet. Seine Aufgaben bestehen einmal darin, den maßgebenden Stellen Anregungen zur Reform des Hochschulwesens zu übermitteln, andererseits die demokratischen Studenten Breslaus auf der Basis eines sozialistischen Programms zu sammeln und geschlossen in den Wahlkampf zum Allgemeinen Studentenausschuss der Universität zu führen. In Erfüllung der ersten Aufgabe hat der Ausschuss auf Grund von Teilenwürten einiger Mitglieder eine Denkschrift ausgearbeitet, die keine Wiederholung von inhaltslosen Schlagwörtern, sondern das Produkt langer eingehender Beratungen über alle Hochschulfragen mit der Begründung der gesagten Beschlüsse enthält. Zu besonderem Dank sind wir den Herren Geheimrat Prof. Dr. Hessenberg von der Technischen Hochschule und Privatdozent Dr. Stimming von der Universität verpflichtet. Die Denkschrift erhobt allgemein kulturpolitische, wirtschaftliche, verwaltungstechnische Forderungen und verlangt die Schaffung eines studentischen Ehrenrates, einer Studienberatung und Stellenvermittlung und die sofortige Einberufung und ständige Einrichtung eines allgemeinen Hochschultages, der von den Lehrkörpern und Studentenausschüssen in gleicher Weise zu beschließen ist, und der über alle wichtigen Fragen entscheidendes Urteil haben soll. Wir wollen den Neuanbau des akademischen Bildungswesens, die Erweiterung und Ausgestaltung des Universitätsunterrichts durch Neueinführung oder stärkere Berücksichtigung der den Aufgaben der Neuzeit dienenden Fächer, die obligatorische Teilnahme an allgemeinbildenden Kursen und die Reform der Prüfungen, bei denen mehr Wert auf die Vertiefung des Wissens als auf Anhäufung des Stoffes zu legen ist. Es ist selbstverständlich, dass die Hochschulen nach wie vor Stätte freier Forschung und in erster Linie der Hochausbildung bleiben sollen. Der enge Zusammenhang zwischen Universität und Volksgenossen muss aus dem Aufbau der Hochschule auf dem Unter-

bau der einheitlichen Staatschule entgehen. Die Begegnungen müssen auf jede mögliche Weise gefördert und besonders Fähigkeiten auch außerhalb des normalen Bildungsganges zugelassen werden. Die Verbindung zwischen Studenten und Volk kann dadurch hervorragend gewahrt werden, dass man tüchtige Studierende als Lehrkräfte oder Assistenten an die Volkschulen beruft. Für sämtliche Dozenten und Privatdozenten wird Mitwirkung an den Fakultätsangelegenheiten in Fragen des Unterrichts, der Doktoratswohlen und Beratungen, für die Privatdozenten Honorierung und ihre Heranziehung bei Erteilung von Lehraufträgen neben bekannten Männern der Praxis verlangt. Um Interesse des Dozentenmachtnachwuchses und der Studenten liegt auch die Einsicht an, dass die Nebenerziehung der Lehrtäste. Wenn wir auch wissen, dass die jeweilige Finanzierung des Reiches und des preußischen Staates die Erfüllung unserer Forderung an Abschaffung der Kollegialität nicht zulässt, so wollen wir doch darin unsere sozialen Wünsche geltend lassen. Unumgänglich und alsbald notwendig ist die Demokratisierung der Hochschulverwaltung, dabei auch die Wahl des Rektors als Vertreter der gesamten Universität unter Mitwirkung der Studentenschaft. Gleichmäßig sollen Studenten und Dozenten in den Wirtschaftsausschüssen zusammenarbeiten. Zur Vermittlung zwischen beiden "Kategorien" sollen Notfallsausschüsse dienen, die u. a. den Lehrplan aufzustellen haben. Der studentische Ehrenrat hat das Recht, gegen Studierende, die sich gegen das Ansehen der Universität vergangen haben, bis zu einer Strafe zu verurteilen. Im Rahmen der allgemeinen sozialen Berufsberatung soll die akademische Stellenvermittlung unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsverletzten eingesetzt. Wir sind für weitere Maßnahmen sehr dankbar und erbitten dringend Zustimmungsentschließungen und Antrachten an den Arbeitsausschuss Deutsch-demokratischer Studenten, zu Händen des Herrn Landrat. phil.蒲和田 (Breslau), Parteibureau, Nikolaistraße 71.

tei bittet uns, folgendes der Öffentlichkeit bekanntzugeben:

In den nächsten Tagen finden hier wie anderwärts Demonstrationen gegen den uns von der Entente angeführten Gewaltpaten statt. Die Deutsche demokratische Partei hält eine Beteiligung ihrer Angehörigen und Freunde an diesen Demonstrationen, gleichviel ob sie von der Sozialdemokratie oder von einer anderen Partei ausgehen, nicht nur für durchaus erwünscht, sondern sie bitten hiermit ausdrücklich und dringend darum, weil sie den Standpunkt vertreten, dass das Wohl des Vaterlandes über der Partei stehen muss.

Sie kann sich selbst aber von Partei wegen an diesen Demonstrationen nicht beteiligen. Die Sozialdemokratie hat es in Waldenburg abgelehnt, in dieser Angelegenheit mit irgendeiner anderen Partei zusammenzuwirken, und mit den übrigen Parteien war ein Zusammenschluss nicht möglich, da der Deutschen demokratische Partei Ansprüche abgestritten wurden, die sie erheben muss und jünglich auch erheben darf. Sie konnte nach Lage der Sache und im Hinblick auf die allgemein bekannte Tatsache, dass die Konservativen und die nationalsozialistische Schwerindustrie sich an der Friedensresolution von 1917 nicht nur nicht beteiligt, sondern diese auf schärfste Weise ablehnen, nicht zugeben, dass die der Versammlung zu unterbreitende Entscheidung von der Deutschen nationalen Volkspartei oder der Deutschen Volkspartei eingeholt werde. Als diejenige Partei, die, von der Sozialdemokratie abgesehen, die größte Stimmenzahl auf ihre Listen vereinigt hat, hatte sie das Recht, zu beanspruchen, dass sie den letzten Redner stellen und durch ihn die Resolution zur Verlesung bringen dürfe. Sie ist im vaterländischen Interesse sogar soweit entgegengestommen, dass sie sich bereit erklärt, mit dem Zentrum darüber, wer die Entscheidung den Demonstranten zu unterbreiten habe, zu lösen. Doch ist ihr auch dies von den Deutschen nationalen und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei abgeschlagen worden, die, für den Fall, dass das Los nicht zwischen allen Parteien entscheiden sollte, nur dem Zentrum das Recht zugestehen wollte, die zu fassende Entscheidung durch ihren Redner verlesen zu lassen.

Darin lag eine Brüderlichkeit weitester Kreise der Bürgerschaft, die hinter der Deutsch-demokratischen Partei stehen, und dieser gegenüber war der Deutsch-demokratischen Partei leider keine andere Stellungnahme möglich wie die oben wiedergegebene.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Mai 1919.

### Deutsche demokratische Partei in Waldenburg.

Der Vorstand der Ortsgruppe Waldenburg der Deutschen demokratischen Partei

"Und wenn ich nicht mit?"  
Das Klare  
Kluge des jungen Räubers ruhte zwingend in  
dem des Bringen, dann fuhr sie leicht fort:  
"Gehen Sie doch nur meine Tante an! Ich  
möchte es nicht befragt, sie würde ihrem Lehrmeister  
Freude machen." In acht Lagen, denn ich, kön-  
nen wir zusammen hinaus. Mit zwei solchen  
Kavalieren, wie Sie und Prinz, dürfen wir  
alles wagen, es wird dem Prinzen keinen  
polieren."

"Ich hatte meiner Mutter Reitsport eigen-  
lich für Sie bestimmt."

"Mein Vater hört das Pferd, Prinz?  
Wie lieb von ihr, es herzugeben."

"Sie reitet nicht mehr, der Gaul hat bei uns  
das Gründenrot. Nun kommt er wieder zu  
Ehren."

"Es ist Vollblut, das ist nicht tot zu friegen.  
Wo schaffen wir nur ein Pferd für Prinz her?"  
"Es wird zur Stelle sein, wenn es gebraucht  
wird, gnädiges Fräulein," sagte Ruth steif.

"Ich danke Ihnen, Prinz Ruth."

Räte gab ihm zum ersten Mal diesen Namen,  
in den dunklen Augen des Mannes leuchtete es  
auf, und er sog die Hand des jungen Räubers  
an seine Lippen, dann rief er: "Fräulein von  
Meerburg, für das erste Mal ist es wohl genug.  
Ich glaube, Ihre Freunde würden sich nicht  
lange bitten lassen, um die hohe Schule vor-  
zureiten. Dabei können Sie viel lernen. Frau  
von Bildenau nimmt schon, von Ihrem Blas aus  
können wir am besten aufsehen."

Prinz Ruth ließ es sich nicht nehmen, Fräulein  
selbst herauszuhören, dabei flog sein Blick über  
das schöne Gesicht des Mädchens, und seine Er-  
fahrung lag in den Tiefblauen ernsten Augen,  
bevor sie sich abwandten, das süße, schwere Ge-  
heimnis dieser verschlossenen, stolzen Seele. Er  
hätte kein Mann sein dürfen, um nicht ge-  
schmeichelt zu sein.

"Also auch diese", rief es durch sein Hirn.  
Rätte — diese Rätte lachte zu allem  
heißen Werken.

Zimmer wieder postete ihn der Bonn über die  
unbefüllte Sicherheit dieses jungen Kindes,  
dass sich seiner Herrschaft laufend entzog. Sein  
Kluge monde er jetzt von ihr, die als vollendete  
Rätterin ihre Klüte zeigte. Selbst Fräulein, die  
gänzlich ungeschulte, hatte Freude an dem schö-  
nen Bild, während Frau von Bildenau ein  
"Brachtopf" über das andere laut werden ließ  
und zuletzt laufend auf ihren Mann zeigte: "Es  
gebrüchen Zeichen und Wunder, Prinz, selbst mein  
Mann verlässt seine gefiederten Hütten, um Fräulein  
Rätte die hochherdiente Kundigung barfüßig  
bringen. Er ist nämlich in gefundenen Tagen ein  
höchstlicher Reiter gewesen. Da kommt auch  
Frau von Bildenau. Sehen Sie doch nur, was  
sie für Augen macht. Und unsere Magone! —

"Fräulein Rätte ist sehr für Samenabbaudienst,  
Herr Landrat," berichtete der Prinz übermütig.  
"So, Prinzensohn und ich haben der Samen-  
räde so viele, als gehörten wir zur Armee",  
rief Rätte boller Eisen ein.

"Ohne Reiten ist kein Leben möglich für  
nich, gnädige Frau. Es ist also nur Selbstmacht,  
wenn ich liebe Samenräde beritten magde."  
"Sammeraden ist gut", fiel Bildenau spöttend  
ein.

"Fräulein Rätte ist sehr für Samenabbaudienst,  
Herr Landrat," berichtete der Prinz übermütig.  
"So, Prinzensohn und ich haben der Samen-  
räde so viele, als gehörten wir zur Armee",  
rief Rätte boller Eisen ein.  
"Alles lachte und Fräulein stach der Kremindin  
jährling ein paar zerganzte Lätzchen aus der  
heißen Stirn.  
"Ob ich je werden lerne wie Du?"

"Natürlich nicht, Fräulein. Kunststücke sollst  
Du nicht lernen, das hast nicht zu Dir. Du hast  
Dir sehr geschickt angepasst, habe ich nicht recht,  
Prinz Ruth."

"Keine Unvorsichtigkeiten, Prinz," flehte  
Gräfin von Grävenet. "Ich trage die Verant-  
wortung."

"Zweifelloss, gnädiges Fräulein. Zu acht  
Tagen morden wir dem alten Graf Heppen uns  
seinen Besuch."

"Sei ohne Sorge, Tante Toni, ich bleibe an  
Fräulein Seite," erklärte Rätte. "Das Pferd  
der Fürstin Höhnen ist tabelllos augeritten und  
alt genug, um keine dummen Streiche zu  
machen."

(Fortsetzung folgt.)

"Das Pferd der Fürstin, Prinz?"  
"Rama hat sich sehr gefreut, dass das liebe  
Tier wieder gebraucht wird. Es habe, dass sie  
den Reitstunden nicht beimohnen kann, sie würde  
sich an der Rätterin freuen."

## Lehrreiche Zahlen für die Waldenburger demokratische Bürgerschaft.

In der letzten Kreis-Generalversammlung der Waldenburger Sozialdemokraten erstellte Herr Grönz einen ausführlichen Bericht über die gesellschaftlichen Angelegenheiten des Kreisvereins. Danach haben die Wahlen dem Verein folgende Summen geliefert: die Wahl zur Nationalversammlung rund 6474 M., die Wahl zur preußischen Landesversammlung rund 2783 M. und die Wahlen zur Stadtvorordneten-Versammlung, zum Kreistag usw. 1403 M. Während die Sozialdemokratie früher in den drei Städten des Kreises Waldenburg gar keine Vertreter aufweisen konnte, hat sie jetzt 51 Stadtvertreter zu verzeichnen. In den 12 Landgemeinden des Kreises hat sie 284 Vertreter sitzen, während sie früher nur 40 Vertreter in 16 Orten aufzuweisen konnte. Von 46 Kreistagsmitgliedern sind 25 Mitglieder jetzt Sozialdemokraten. Zu den drei verschiedenen Wahlen wurden 251 000 Flugblätter verbreitet. Zur Vorbereitung der Wahlen fanden 111 Volksversammlungen (1) und 35 Mitgliederversammlungen statt. Diese Zahlen sind für die Deutsch-Demokraten des Kreises Waldenburg äußerst lehrreich. Sie zeigen, wie unsere demokratische Bürgerschaft tüchtig agitatorisch arbeiten und welche Gelder sie sammeln muss, um ähnliche Erfolge zu erzielen.

## Das Rectorat.

Die von uns kürzlich wiedergegebene Meldung des Berliner "Tag" über eine bevorstehende Aufhebung des Rectorats trifft nicht zu. Dem "Tag" ging von Dr. Karstädt folgende Mitteilung zu: "Die Angaben des Berichterstatters beruhen auf einer Verwechslung. Die Mittelschullehrer Groß-Berlins haben nicht mit mir verhandelt, sondern mit meinem Mitarbeiter, der sich bei dieser Gelegenheit über die Frage der Schulleitung nicht geäußert hat. Wohl aber haben auf meine Anregung die Vertreter der verschiedenen schulpolitischen Richtungen in bezug auf die Schulleitungssfrage Gelegenheit gehabt, vor dem Herrn Unterstaatssekretär ihre Ansichten vorzutragen. Dabei habe ich einleitend eine Übersicht über die verschiedenen Auffassungen gegeben, so auch über die vom Klassenlehrerbund im Westen vertratenen Forderungen, die auf die Abgeschaffung des Rectorats hinausgehen, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen oder eine Stellungnahme des Ministeriums anzudeuten. Die irrtümlich mitgeteilten Maßnahmen sind keinesfalls im Ministerium beschlossen oder auch nur von mir vertreten worden, so namentlich nicht die Wahl auf Zeit und der Verlust der Amtsbefugnisse der bisherigen Rectorate." Auch der Schriftführer des Vereins für mittleres Schulwesen, Herr Lüder, bestätigt, daß weder er noch der Vereinsvorsitzende im Kultusministerium über kollegiale Schulleitung verhandelt haben.

Aus Schriften wird zu dieser Frage noch geschrieben: "Die Aufhebung des autoritativen Rel-

itätsverordnungsweges ist nicht möglich. Aus den Bestimmungen des Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 geht klar hervor, daß für die geplanten Änderungen die Zustimmung der preußischen Landesversammlung eingeholt werden muß. Dort wird sich aber wahrscheinlich keine Mehrheit für die "freiheitlichen" Pläne des früheren "autoritativen" Rektors Karstädt finden. Auch noch aus einem anderen Grunde muß die Landesversammlung gefragt werden. In die Vereinbarungen der Regierungsparteien über die zu befolgende Schulpolitik ist obige Frage nicht einbezogen worden; es bedürfte also erst besonderer Abmachungen.

## Kriegsbeschädigte und kaufmännischer Betrieb.

Der Drang der Kriegsbeschädigten nach einer kaufmännischen Ausbildung auf Handelschulen oder in besonders eingerichteten Kursen ist sehr groß. Vor dem Überhandnehmen einer solchen Ausbildung ist im Interesse unserer Schwerbeschädigten aber nicht dringend genug zu warnen. Die größte Gefahr liegt darin, daß manche Kriegsbeschädigte nach Beendigung eines Lehrganges glauben, fertige Kaufleute zu sein und Anspruch auf Stellungen machen zu können, die weit über ihre Fähigkeiten hinausgehen.

Die theoretische Ausbildung genügt für einen Kaufmann in keiner Weise, erst die Praxis macht ihn zu dem wirklichen Kaufmann. Jeder Sachverständige wird es ohne weiteres bestätigen, daß ein Handelschüler, der die Schule mit dem besten Zeugnis verlässt hat, ratlos vor den Büchern des ihm annehmenden Geschäftes steht, wenn er seine theoretischen Kenntnisse in praktischer Tätigkeit erproben soll. In fast allen kaufmännischen Geschäften ist auch eine gründliche Warenkenntnis erforderlich, die sich erst in einer jahrelangen Tätigkeit, aber nie in einem Lehrgange erwerben läßt, ganz abgesehen von Kenntnissen des Handels- und Wechselschreibens, die in den Lehrgängen doch nur in allgemeinen großen Umrissen geboten werden. Es sollten deshalb im allgemeinen kaufmännischen Kursen nur solche Kriegsbeschädigte zugelassen werden, die bereits kaufmännisch praktisch gearbeitet haben und den theoretischen Unterricht zur Festigung und Erweiterung ihrer praktisch erworbenen Kenntnisse besuchen. Aus anderen Berufen Kriegsbeschädigte dem kaufmännischen Berufe zuzuführen, ist, namentlich wenn die Schulbildung keine genügende ist, ein großes Wagnis. Von den größten kaufmännischen Verbänden, Handelskammern usw. ist dringend davor gewarnt worden, weil die Aussichten für ihr Fortkommen recht geringe sind und eher das kaufmännische Proletariat, das wir leider auch so schon bestehen, vermehrt wird.

\* Eine Massenprotestkundgebung der Waldenburger Sozialdemokraten gegen den Gewaltfrieden findet am nächsten Sonntag den 18. Mai, vormittags 10 Uhr, auf den Licher Wiesen am Konradshacht in Waldenburg statt.

\* Deutschnationale Kundgebung. Wie aus der Anzeige im heutigen Inseratenblatt der "Waldenburger Zeitung" ersichtlich, veranstalten die Christliche Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei am Freitag abend auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz eine öffentliche Kundgebung als Protest gegen den Gewaltfrieden. Gleichzeitig findet von 6 bis 7 Uhr ein Promenaden-Konzert statt.

\* Evangelische Bittgottesdienste. Der evangelische Oberkirchenrat hat bestimmt, daß in allen Kirchen seines Aussichtsbezirkes mit Rücksicht auf die Friedensverhandlungen am 18. Mai ein Bittgottesdienst stattfindet. Auch sind die Gemeinden aufgefordert, während der sogenannten Trauerwoche nach Möglichkeit Abendgottesdienste zu veranstalten.

\* Monatsbericht des öffentlichen chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Waldenburg für die Kreise Waldenburg und Striegau. Im April 1919 gelangten 123 Gegenstände zur Untersuchung, hiervon waren 97 bei der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle in den Kreisen Waldenburg und Striegau entnommen, 10 von anderen Verwaltungen eingeliefert, 15 Untersuchungen wurden im Auftrage von Privaten ausgeführt. Die Art der Untersuchungsgegenstände ergibt sich aus nachstehender Zusammenstellung. Es wurden untersucht: 10 Proben Trinkwasser, 62 Proben Vollmilch, 2 Biogenmilch, 3 Butter, 6 Weizenmehl, 2 Roggenvollmehl, 4 Marmelade, 1 Suppenwürfel, 7 Fleischwurstwürfel, 1 Kunsthonig, 1 Apfelsaft, 1 Apfelmus, 1 Kirsch mit Rumalat, 1 Zwetschgenbranntwein, 3 Stückwein, 1 Dessert, Süßwein, 2 Gewürz, 1 Kasse-Ersatz, 4 Eßig, 1 Limonade, 1 Badewasser, 1 Spinat. Außerdem wurden noch 2 technische und 1 forensische Untersuchungen ausgeführt. Auf Grund des Untersuchungsergebnisses trat bei 18 Proben Bräunung bzw. Verfärbung ein. 7 Proben Milch wegen Wässerung, 4 Milch wegen zu geringen Fettgehaltes, 2 Milch wegen Verschmutzung, 1 Milch wegen zu geringen Fettgehaltes und Verschmutzung, 1 Biogenmilch wegen zu geringen Fettgehalten, 1 Spinat war infolge Gärung verdorben, 1 Butter wegen zu niedrigen Fett- und zu hohen Kochsalzgehalten, 1 Brunnenwasser war wegen Verunreinigung als Trinkwasser ungeeignet. Der Durchschnittsgehalt der in der Stadt Waldenburg entnommenen Vollmilchproben betrug 3,16 Prozent.

\* Bericht über die während des Monats März 1919 in der Stadt Waldenburg vorgenommenen Milchrevisionen. Die Milchhändler und Milchverkaufsstellen der Stadt wurden im Auftrage der Polizeiverwaltung durch das chemische Untersuchungsamt durchschnittlich zweimal revidiert und die entnommenen Proben aus ihrer Zusammensetzung untersucht. Folgende Milchhändler und Milchverkaufsstellen hielten eine Vollmilch mit einem der Polizeiverordnung entsprechenden Fettgehalt von 2,7 % und darüber fest: Ludwig, Neustraße, Schmidt, Scheuerstraße, Perschke, Seelendorf, Rösner, Auenstraße, Ahmann, Krämerstraße, Hartmann, Höhstraße, Schönfelder, Garienstraße, Scholz & Diederichs, Schäffstraße, Pabel, Neustadt, Neumann, Neustadt, Hänsel, Friedländer Straße.

## Gäste im Wirtsel.

alle Preise verboten.

(7. Fortsetzung.)

Rauchzettel verboten.

Gei nur vorstößig und tue alles, was der Arzt verordnet. Mit dem Herzen ist nicht zu spaßen, sagte Lante Loni noch gestern."

Am nächsten Tage hatte Ringstiebt die Freude, die beiden hübschesten Mädchen der Welt in ihren Heimatland über den Markt zu ihrer ersten Heimstunde gehen zu lassen. Graf Steppen hatte es natürlich so einzurichten gestuft, daß er ihnen begegnete.

"Hamme See von Stina Lub. Im Herbst wird bei meinem Onkel eine Fußsjoggi geritten. Ich glaube, gnößiges Fräulein", wimbte er sich an Seite, "Sie werden eine vorzügliche Reiterin werden."

"Glauben Sie, Graf? Wetten mit, wie oft ich herunterfallen?" "Dafür müssen Sie Strafe zahlen, meine Damen. Für jeden Rumpfier gibt es einen Kaffee für Ihre guten Freunde bei Ihnen im Garten."

"Gut, wir sind einverstanden, nicht Kraute?" "Ja, wir beiden sagen selbst den Kunden das zu."

"Doch man nicht ein wenig aufsehen?" bat der Graf, als man beim Landratsamt angelangt waren.

"Zufäller sind auf das strengste verboten, Herr Graf", tief Rote lachend. "Später, wenn wir erst reiten können, werden wir ja die ganze Gegend unsicher machen. Melden Sie uns bei Ihrem lieben Onkel nur schön an."

Reppen blieb voller Freude den Lachenden noch, die im Haus verschwanden, wo sie von Frau von Blumenau erwartet wurden, sie hatte sich auf Bitten des Bringen gern bereit erklärt, den Reitkunden beizubringen. War sie selber doch jedem Sport leidenschaftlich ergeben und eine vorzügliche Reiterin. Da der Landrat sehr fröhlich war und sich möglichst von allem zurückzog, freute sich seine Frau des fröhlichen Lebens, daß Frau von Grünewald in leichter Zeit zu weilen verstanden hatte.

"Man kennt Rungstedt nicht mehr wieder", berichtete sie jetzt alle lange ihrem Manne. "Diese Frau von Grünewald ist ein wahrer Schatz für uns."

"Ja, so entzückende Mädchen auf den Heiratsmarkt führen darf, der hat es leicht. Leben in die Gesellschaft zu bringen", erwiderte

der Landrat. "Werden kann schon, diese Frau scheint eine geschickte Vermittlerin zu sein. Ich ferne unsere scherfälligen Unter nicht wieder, es ist der reine Wettkauf. Mich freut es, daß es möglich ist, Ihnen eine Röcke zu kaufen. Sie macht, Sind, nur mich los möglich ist. Was hätte der liebe Alte für ein Gesicht gemacht, wenn er hätte sehen können, wie ungeschickt sich seine Röcke ansetzte! „Ich habe es Ihnen ja gleich gesagt, Röcke Lub. Kraute ist mir bei meinem über. Dieser lassen Sie mich ruhig dem Reitrecht, an Prinzessinnen machen Sie mehr Freude erleben. Oh, lob! Ich glaube, der Fuß locht mich sogar aus."

Röte bog sich auf den schlanken Hals von Valters Goldbüchs herab und flopfte ihm lärmisch den Hals. Dann ein leichter Gungenschlag, ein feines Nickerchen im Gattel und — kein Ding der Gatt hat davon zum Entfernen der Zufäller. Hoppal! Da lag die niedrige Heute schon hinter Röte, und der Fuß lief mit seiner Reiterin den weißen Carréweg vorüber den hohen Linden entlang bis zu der Unhöhe. Dann kam er auf und getrockt und im heißen Sprung ging es über das Gattertor wieder zur Reitschule.

"Ich hätte es mir doch henten können, daß Sie noch mehr verstecken, als einen Badet auf dem Rücken zu tanzen", tief Röte zuckt dem gespannten Mädchen strahlend entgegen. "Bergellen Sie den kleinen Herrn Prinz, den ich mit mit Ihnen erlaubte", entschlüpfte sich Röte lachend. "Es war zu verlockend für mich, Sie ein wenig zum hoffen zu holen. Wie wird mein lieber Alter lachen, wenn er meinen Brief sieht. Ich mache ihm männlich leben Zug Melbung."

"Sehen Sie nur", Lub zeigte auf den Landrat am offenen Fenster. "Wie mich mein hoher Chef auslacht. Ein Wunder! Morgen weiß Gott Rungstedt, daß Sie mich getarnt haben. Das beschert Grafen, Fräulein Röte."

"Was soll's sein?" fragte sie leise zurück. "Doch Sie mich zu Ihrem Ritter schlagen. Dorf ich bei unseren Ausflügen Ihr Scholast sein?"

"Ich — ich weiß doch nicht —" "Lassen Sie mir freie Hand, ich bitte nur um das. Rung ist nicht beritten — ein ja aufflammender Blitz der Erfahrung ließ das Männerauge sich bestimmen — sonst wäre er ja bestimmt doch."

"Es dürfte für Sie ein leichtes sein, Röte, Sie hätten zu machen."

## Unterhaltungs-Blatt zur "Waldenburger Zeitung".

Mr. 112.

Waldenburg, den 15. Mai 1919.

Bd. XXXVI.

# Gebirgs-Züchten.

Umg. Mittwasser, Riese, Fürstensteiner Straße. Umgangenden Zeitgehalt zeigen Milchproben von den Milchhändlern Bittner, Kirchstraße mit 2,22%, Bergang, Scheuerstraße, mit 1,86%, und Riese, Kirschstraße mit 2,40%.

\* Preuß. Klasse-Lotterie. Am 6.ziehungstage spielen in die Städte des Lotterie-Gemeindeverbandes Vollberg hier 2 Gewinne zu 500 M. auf die Nrn. 23 699 und 176 564, sowie Gewinne zu 240 Mark auf die Nrn. 5459, 48 223, 72 215, 105 393, 105 397, 105 400, 138 199, 156 448, 156 517, 184 216, 191 993, 204 556, 205 113, 206 215.

= Vom Spiel in den Tod. Auf dem Bauplatz der Behelfsbauten in der Neustadt benutzten mehrere Leichtlinge die Mittagspause zu einer Spielerlei mit einem schweren Zementrohr. Ein Leichtling legte sich in das Rohr, während die anderen dasselbe auf dem abschüssigen Gelände ins Rollen brachten. Beim Überrollen eines Ziegels platzte das Rohr, und dem darunterliegenden Leichtling fiel ein schweres Zementstück auf die Brust. Die Quetschung war so schwer, daß der Leichtling auf dem Transport verstorb.

\* Zigarettentabak. Die Zigarettenraucher werden mit einem nassen und heiteren Auge die folgenden kurzen Angaben des letzten Marktberichts lesen: „Schwaches Angebot. Um Tabak zu sparen, wird die Erzeugung mit Hohlmahlstück vermehrt. Der Markt in Tabakshäuschen ist belebt. Bei Buchenlaub war das Angebot stärker als die Nachfrage. In Kirschenlaub fanden größere Umsätze statt. Die Nachfrage nach Hopfen war nur gering.“ . . . In dem ganzen Bericht ist kein Sierbenswörthchen von Tabak zu lesen.

\* Keine Bücher in Friedensausstattung. Wie von buchhändlerischer Seite aus Leipzig geschrieben wird, ist vielfach die Meinung verbreitet, daß eine baldige Wiederkehr zur Friedensausstattung der Bücher möglich sei. Gegenüber dieser Annahme muß darauf hingewiesen werden, daß nach der heutigen Lage des Papiermarktes die Herstellung von holzfreiem Papier in größerem Umfang unmöglich erscheint. Ebenso kann mit der Verwendung von Leinwand und Leder zu Buchbindzwecken auf lange Zeit hinaus nicht gerechnet werden.

Er. Gottesberg. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein begrüßte in dem am Montag im „Evangelischen Vereinshaus“ abgehaltenen gut besuchten Vereinsabend den an die heilige Kirche als zweiter Geistlicher berufenen Pastor Altmann aus Herrnstadt. Beschlossen wurde, am Montag den 19. Mai im Vereinszimmer einen Abend mit deklamatorischen und musikalischen Vorträgen abzuhalten.

Zu der Woche vom 12. bis 18. Mai er. werden  
140 gr Fleisch und 60 gr Wurst  
ausgegeben. Außerdem werden an die Fleischversorgungsberechtigte Bevölkerung pro Kopf  
160 gr amerikanische Schweineleberprodukte  
zum Preise von 1,28 M. verabschiedet werden.  
Waldburg, den 14. Mai 1919.

Der Landrat.

## Betr. Anspruchnahme von Wohnungen.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat gemäß § 9 der Bekanntmachung gegen Wohnungsmangel vom 28. September 1918 den Magistrat der Stadt Waldburg i. Sch. ermächtigt, die Vorschriften der §§ 4 und 5 der Anordnung zur Bekämpfung des Wohnungsmangels vom 21. März 1919 anzudenken, um im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergröße Wohnungen hinsichtlich solcher für diese entbehrlicher Teile, die ohne erhebliche bauliche Veränderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen abgetrennt werden können, und hinsichtlich dieser übergrößen Wohnungen die Festsitzung einer Auskunfts- und Besichtigungspflicht gemäß § 2 b der genannten Anordnung zugelassen.

Die Anordnung vom 21. März 1919 hat nunmehr die nachstehende Fassung erhalten.

Waldburg, den 6. Mai 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Anordnung zur Bekämpfung des Wohnungsmangels.

Auf Grund der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 28. September 1918 wird mit Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Im Stadtbezirk Waldburg i. Sch. dürfen ohne Zustimmung des Magistrats

- Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen.
- Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume, nicht verwendet werden.

Die Zustimmung darf nur versagt werden, wenn das Einigungsamt sich mit der Verjährung einverstanden erklärt.

§ 2.

Der Verfügungsberechtigte hat

- dem städtischen Bau- und Wohnungsaamt unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbewohnt sind,
- dem Bedarfsagenten des Magistrats über die unbewohnten Wohnungen und Räume, sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihm die Besichtigung zu gestatten.

Als unbewohnt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere

Den übrigen Teil des Monats sollen Diakoniesungen, der Gesang allgemeiner Lieder und Klaviervorträge.

\* Weistein. Auf dem Juliusbach verunglückte der Schlepper Georg Hilbich aus Hartau, indem er zwischen zwei Bergewagen geriet und Quetschungen des Brustkorbes und Rückens erlitt. Er wurde ins Knappschäftsazarett eingeliefert.

t. Lehmann. In der Sitzung der Gemeindevertretung am 12. d. Mts. wurde die vorliegende Ausbaurichtsteuerordnung nach erfolgter Erörterung genehmigt und des weiteren beschlossen: Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung an Kriegerfrauen, Witwen und Waisen, deren Zahlung am 16. d. Mts. in der Gemeindekasse erfolgt. Ausgabe eines Telefons im Gemeindebüro, Freistellung der Einkommen bis zu 900 M. von Zahlung der Gemeindesteuer.

## Aus aller Welt.

Nächtlicher Lokalermittlung im Halle Liebknecht Luxemburg.

Im Berliner Tiergarten fand am Sonnabend abend gegen 10 Uhr Lokalermittlung in dem Prozel Liebknecht-Luxemburg statt. Die Angeklagten wurden auf einem Militärtransport zum Bahnhof Tiergarten gefahren und von da unter Begleitung eines starken Sicherheitskommandos zum Tatort geführt. Angekl. Kapitänleutnant v. Pfug-Döring gab die Stelle an, wo das Auto gehalten hatte, und von wo aus man mit Liebknecht zu Fuß in Richtung auf den Unterführungsbahnhof Tiergarten gegangen war. Der Angeklagte gab zu, daß er sich bei der damals herrschenden Dunkelheit in der von ihm eingeschlagenen Richtung geirrt haben könnte. Die Entfernung, aus der er am Liebknecht geschossen habe, habe etwa 6-7 Meter betragen. Beleidlich Neues ergab die Augenscheinnahme des Tatortes nicht. Strenge Abspermaßregeln hielten Neugierige fern.

### Aus Verzweiflung.

Ein Oberpostsekretär in Berlin wurde in seinem Dienstzimmer tot aufgefunden. Er hatte sich, anscheinend mit Cyanal, vergiftet aus Verzweiflung über den Niedergang des Deutschen Reiches.

### Schreckenstat eines abgewiesenen Freiers.

In Waren in Steinenburg erzwang sich der Bahnarbeiter Ernst Doe den Eingang in das Schloßmuseum der Witwe Kempfle und gab zwei Revolverschläge auf sie ab, außerdem brachte er ihr sechs Messerstiche bei. Es gelang der Frau schließlich zu entfliehen. Hierauf beging Doe Selbstmord, indem er sich mit dem Messer

Ausbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das feindliche Ausland verlegt hat.

§ 3.

Hat das städtische Bau- und Wohnungsaamt dem Verfügungsberechtigten für eine unbewohnte Wohnung oder für andere unbewohnte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, einen Wohnungssuchenden bezeichnet und kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zu Stande, so legt auf Anrufen des Magistrats das Einigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu befürchten ist, einen Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungssuchende nicht innerhalb einer vom Einigungsamt zu bestimmenden Frist bei diesem Widerstand erhebt.

Das Einigungsamt kann dabei anordnen, daß die Stadtgemeinde anstelle des Wohnungssuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungssuchenden weiter zu vermieten.

§ 4.

Auf Anfordern des Magistrats hat der Verfügungsberechtigte dem Magistrat unentgeltliche Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume zur Herrichtung als Wohnräume gegen Vergütung zu überlassen. Das Einigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung hierüber nicht zu Stande kommt. Der Magistrat ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Nach Fortfall der dem Magistrat erteilten Ermächtigung sind dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückzugeben. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zu Stande kommt, das Einigungsamt. Auf Verlangen des Berechtigten hat die Stadtgemeinde den der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprechenden Zustand der Räume wieder herzustellen.

§ 5.

Die Vorschriften der §§ 2 b und 4 finden entsprechende Anwendung auf venige, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergröße Wohnungen hinsichtlich solcher für diese entbehrlicher Teile, die ohne erhebliche bauliche Veränderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen abgetrennt werden können.

§ 6.

Mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark wird bestraft:

- wer dem Verbot im § 1 zuwiderhandelt,
- wer den Bestimmungen der §§ 2 und 5 zuwider vorzüglich eine Anzeige oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wissentlich irrtümlich oder unvollständig Angaben macht, oder eine Besichtigung nicht gestattet.

§ 7.

Diese Anordnung tritt mit dem Ablaufe des Tages der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Anordnung vom 21. März 1919 außer Kraft.

Waldburg, den 6. Mai 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Die städtischen Verwaltungsbüros

sind für den Verkehr mit dem Publikum nur in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Waldburg, den 13. Mai 1919.

Der Magistrat.

die Halschlagader aufschlitzt. Frau Kempfle wurde schwer verletzt in das Warmer Krankenhaus eingeliefert, doch besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Es wird angenommen, daß Doe mit seinen wiedeholten Heiratsanträgen von der Frau abgewiesen worden ist, weil sie erfahren hatte, daß er noch einer anderen Geliebten die Ehe versprochen hatte.

### Großer Einbruch in ein Bankgeschäft.

Nachts wurde im Geschäftsräum des Bankhauses Mosse-Sachs in Berlin, Unter den Linden, ein schwerer Einbruch verübt, bei dem 5000 Mark in Geldscheinen und Wertpapiere in Höhe von mehreren hunderttausend Mark gestohlen wurden.

### Millionendiebstahl in Bochum.

In der chemischen Fabrik der Zeche „Bohringen“ ist, wie aus Bochum gemeldet wird, nachts Platin im Wert von mehr als einer Million Mark gestohlen worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

### Amundsen Nordpol-Expedition.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Der dänische Kapitän Hansen wird eine Hilfsexpedition für Amundsen leiten, der im Begriff steht, seine Nordpolexpedition anzutreten. Hansen soll 1920 in Nordgrönland Proviantdepots für Amundsen einrichten. Amundsen selbst wird zu dem gleichen Zeitpunkt seinen Marsch von Nordgrönland nach dem Pol antreten.

### Marktpreis.

Freiburg, 13. Mai. Gezeitlicher Höchstpreis. Bro 100 kg weißer Weizen 32,00 M. Gelber Weizen 32,00 M. Roggen 30,00 M. Bran-Werte 30,00 M. Buttergerste 30,00 M. Hafer 30,00 M. Kartoffeln 12,50 M. Heu 20,- M. Rüschstroh 9,- M. Grünstroh 8,00 M. Erbien — M. Bohnen — M. Butter 1 kg 7,80 M. Eier 1 Schaf 18,00 M.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An. u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kurien  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schranktüchern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beteiligungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Nieder Hermisdorf.

Saatkartoffelverkauf.

Donnerstag den 15. Mai 1919, früh von 8-11 Uhr, findet im Bühnegut ein Verkauf von Saatkartoffeln zum Preise von 12,- Mark je Zentner an solche Orts- einwohner statt, welche bisher noch nicht beliebt werden können. Brugscheine sind vorher im Lebensmittelamt zu lösen.

Nieder Hermisdorf, 12. 5. 19.  
Der Gemeindevorsteher.

### Ober Waldburg.

Freitag den 16. Mai 1919 von vormittags 8 Uhr an, findet von den heutigen Freibank aus ein Verkauf von Brotaufstrich zum Preise von 250 M. je Büchse statt.

Ober Waldburg, 12. 5. 19.  
Der Gemeindevorsteher.

### Neukendorf.

Mit Ermächtigung des Herrnsteigerpräsidenten werden auf Grund der Verordnung vom 5. Februar 1919 (N.-G.-Bl. S. 176) für das Expeditions-, Schiffsmalzergewerbe u. Fuhrwerksbetriebe als Ausnahmesitzen, an denen in den genannten Betrieben an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern beschäftigt werden dürfen, die Zeit von 6½ bis 8½ Uhr vormittags seitgelegt.

Neukendorf, 12. 5. 19.  
Amtsvorsteher.

### Langwaltersdorf.

Die Gleisfahrten, Lebendmittekkarten, Kindermittelekkarten für die nächste Versorgungszeit kommen Freitag den 16. Mai, vormittags von 8 bis 10 Uhr, im Gemeindebüro zur Ausgabe.

Mahl- und Schrotkarten für die Zeit vom 15. Juni bis 15. August sind spätestens bis 20. Mai, vormittags, im Gemeindebüro zu beantragen. Nachträgliche Anträge müssen abgelehnt werden.

Langwaltersdorf, 14. 5. 1919.  
Gemeindevorsteher.

### Bahngesetze

hält vorläufig  
Exped. d. „Waldenburgs Zeitung“.



Dann zu ammetzieren, so würden sie uns wohl gerügt finden und sich blutige Köpfe holen. Vor allen Dingen ist es notwendig, dass die deutsche Bevölkerung klaren Kopf und ruhigen Sinn behält. Unter solchen Umständen müssen einzelne Bevölkerungsgruppen auf eigene Faust zu dem Wasser greifen. Jede Überstürzung und jede Flucht aus dem Chaos fördern und die Schritte der Regierung empfindlich stören. Nicht die Verantwortlichkeit, sondern die Verantwortung muss unsere Schritte leiten. Es handelt sich darum, abzuwarten, was die nächsten Tage und Wochen bringen werden, aber man muss zugleich gerüstet sein auf alle Möglichkeiten notwendigen Handelns.

## Die Vergewaltigung der oberschlesischen Arbeiterschaft steht bevor.

Breslau, 14. Mai. (Eigener Druckbericht) Aus unbedingt zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, dass im Industriegebiet in Kongreßpolen an der Grenze bereits französische Militärangehörige unter und Sappeure bereit stehen, um nach der Besatzung Oberschlesiens die Verwaltung der oberschlesischen Industrie in die Hand zu nehmen. Man bedachtigt Maßregeln ähnlich wie im Saargebiet: Behandlung der Arbeiterschaft, strenger Arbeitszwang, handelsrechtliche Erschließung und Unterdrückung der sozialistischen Bewegung, die, wie aus den Berichten hervorgeht, von Franzosen und Polen als bolschewistisch bezeichnet werden.

Zu dieser Nachricht können wir eine Mitteilung ergänzen und hinzufügen, die am Sonntag den 11. Mai in der unter Vorsitz des Oberpräsidenten in Breslau von stattlichen gegangenen Versammlung der Vertretern der schlesischen Presse gemacht worden ist. Ein Vertreter der Arbeiterschaft wies darauf hin, dass vor kurzem die Abgesandten der polnischen Versuchvereinigungen die Warschauer Regierung über das Schicksal der oberschlesischen Arbeiterschaft befragt hätten. Sie bekamen dort die Erklärung, dass den oberschlesischen Industriellen bindende Angebote über Aufrechterhaltung der Privatwirtschaft gemacht seien. Gewisse Zugeständnisse an die Arbeiterschaft, wie z. B. die seinerzeit viel umfangreiche Einsetzung von Sicherheitsleuten aus der Arbeiterschaft zur Überwachung der Betriebe, müssten bestellt werden. Nach diesen Erklärungen kann man die Erregung in der oberschlesischen Arbeiterschaft verstehen, ebenso wie die Forderung nach Bewaffnung und Selbsthilfe.

## Neues vom Tage.

Die Hamburger Universität ist in Gegenwart zahlreicher Abordnungen der deutschen Universitäten und im Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Dr. Becker als Vertreter der preußischen Regierung feierlich eröffnet worden.

### Passagierflug Berlin—Stockholm.

Eine viertausendköpfige Menge erwartete am Sonntag in Stockholm die Ankunft des Sablatwings.

Flugzeug, das mit 4 Passagieren aus Berlin über Kopenhagen anlangen sollte. Das deutsche Flugzeug hatte 7 Uhr früh Kopenhagen verlassen und seine Ankunftszeit in Stockholm war auf kurz nach 11½ Uhr berechnet. Um diese Zeit erscholl über Stockholm das Geräusch des Propellers, und wenige Minuten darauf landete im prächtigen Gleitflug das deutsche Flugzeug mit seinen Passagieren. Der Führer, Dr. Sablatwings, durfte mit dem Flug seines Apparates um so zufrieden sein, als die vorher angekündigte Ankunftszeit fast auf die Minute eingehalten werden konnte, trotz des Gegenwindes.

### Der Berliner „Amüsierbetrieb“.

Die Zukunft Deutschlands scheint — der Berliner „Amüsierbetrieb“ geht weiter. Heute meldet eine Kino-Korrespondenz: Die Reichskapitalstadt wird in nächster Zeit ein Kino erhalten, das doppelt so groß ist, als ihre größten bisher: die Halle des Eispalastes in der Lützowstraße wird zu einem Lichtspieltheater mit 3000 Plätzen umgestaltet. Unter der Firma Scala-Palast (I. G. m. b. H.) hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den gesamten Häuserkomplex erworben hat und außer dem Kino-Palast Vergnügungsbetriebe aller Art, wie das Scala-Café, Scala-Restaurant, Scala-Bar, Scala-Kino, Scala-Dance usw. einrichten wird. Das ganze Objekt repräsentiert ein Kapital von 4000000 Mk. Das scheinen echte deutsche Herren zu sein die Genossenschaften der Scala-Palast (I. G. m. b. H.) Unser Feinde werden unsre Versicherungen, wir hätten kein Geld, um ihre unerhörten Forderungen zu bezahlen, entsprechend wecken, wenn sie erfahren, dass noch so große Summen für „Vergnügungsbetriebe“ häufig gemacht werden könnten.

### Drei Geschwister ermordet.

In Großwinkeldorf, Kreis Rastenburg, drangen zwei Männer in Uniform zur Nachzeit in das Gehöft der Familie Nagel und ermordeten die drei dort wohnenden Geschwister Nagel. Als am Morgen der älteste Bruder, der in der Scheune übernachtet hatte, die Wohnung betrat, fand er seine beiden Schwestern und den Bruder tot auf. Außer vielen Wertsachen sind den Raubmörder 9000 Mk. Bargeld in die Hände gefallen.

## Letzte Telegramme. Ausweisung der Gräfin Trenburg.

Berlin, 14. Mai. Der Salon der Gräfin Trenburg, in dem deutsche Politiker mit ausländischen Pressevertretern und Politikern zusammenzutreffen pflegten, ist plötzlich geschlossen worden und die Gräfin aus Berlin ausgewiesen worden. Veranlassung zu dem Vorgehen war die Aussicht, dass aus diesem Salon Ausschauungen ins Ausland hinangetragen würden, die die Regierung für unrichtig und unerwünscht hält. Das Vorgehen hat großes Aufsehen erregt.

## Fortschreiter der polnischen Truppentransports.

Berlin, 14. Mai. Wie dem Wolffbureau von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Nachricht, dass die Transporte der Truppen der polnischen Armee durch Deutschland eingestellt worden sind, unrichtig. Auch eine Umleitung der Transporte findet nicht statt, vielmehr dauern die Transporte unverändert fort.

## Amerikas Spende für österreichische Kinder.

Wien, 14. Mai. Die amerikanische Lebensmittelmission, die in Wien eintraf, um eine Lebensmittelsspende im Werte von 400000 Dollar an die Kinder Wiens und Deutsch-Oesterreichs durch Speisen zu verwirklichen, hat, nachdem sie in den letzten Tagen das furchtbare Elend der Wiener Kinder in Augenschein genommen hat, gestern die vertrauliche Mitteilung gemacht, dass es ihr auf Grund der Berichterstattung nach Amerika gelungen sei, die Lebensmittelsspende auf das doppelte, also 800000 Dollar zu erhöhen. Es wird damit möglich sein, 100000 Kinder durch vier Monate täglich ausgiebig mit Mahlzeiten zu versorgen.

## Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Der Spielplan bringt in dieser Woche wieder ein vierzigiges ergreifendes Lebenbild: „Das Land der Sehnsucht“, das auf empfängliche Gemüter gewiss die nachhaltigste Wirkung ausüben wird; die Handlung ist hochdramatisch, die Ausstattung, wie immer, vornehm, auch fehlt es nicht an prächtigen Naturaufnahmen. Der zweite Film enthält einen Detektivsclager hervorragender Art: „Hinten verschlossene Türen“, dessen Handlung von Anfang bis zum Schluss die Spannung der Zuschauer gefesselt hält. Es kann behauptet werden, dass dieser Film zu den besten seiner Art gerechnet werden darf.

m. Das Apollo-Theater hat sich als neues Zugstück das großartige Filmwerk „Die Eiterbie“ gesichert, das zu den besten Familien-Tragödien der Gegenwart gehört. Nicht nur die Handlung des Dramas ist überaus spannend, sondern auch die Darstellung durch Künstler erster großstädtischer Bühnen muss als hervorragend bezeichnet werden. Die Aufführung erzielte daher einen ungemein starken Erfolg. Das weitere Programm füllt sehnswerte und interessante neue Kriegsberichte aus.

Wettervorhersage für den 15. Mai:  
Aufheiternd, schwachwindig, am Tage Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühlb., für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden, sowie während der Krankheit meiner geliebten Frau,

## Anna Raabe,

sage ich allen meinen herzlichen Dank; insbesondere der Krankenschwester für die liebevolle Pflege, dem Herrn Kaplan für die tröstenden Worte, den Mitbewohnern für die schönen Blumenspenden und allen denen, welche der Verstorbenen das letzte Gelebt gaben haben.

Waldenburg, 14. Mai 1919.

In Namen der Hinterbliebenen:  
**Josef Raabe**,  
Offensetzer.

△ Glückauf z. Brudertreue.  
Donnerst. d. 15. 5. o., 7 U.:  
Aufn. △ I.

Hochwald □ J. O. O. F.  
Donnerst. d. 15. 5. abends.  
8½ U.: Gr. □ II u. III.  
Schwestern-Versammlg.

Einige fünfzig St. gebrauchte,  
aber noch sehr gut erhaltene

**Handwebzeuge**  
von ¼ bis 10/4 Breite sind billig  
zu verkaufen. Näheres bei  
Carl Breiter, Ob. Salzbrunn,  
Fürstensteiner Straße 6, part.

Ein Trauerhut, fast neu, ein  
großes Reißbrett m. Schiene  
zu verkaufen. Wirthplatz 5, p. r.

## Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge, fertigt in kürzester Frist Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

## Einer gütigen Beachtung

empfiehlt sich die

## Raumburger Topsniederlage

Hochwaldstraße 11, neben der städtischen Bischweide.

Meltestes renommiertes Spezialgeschäft dieser

Branche am hiesig. Platze. Stets großes Lager.

En gros. En detail.

Für Gastwirtschaften oder größen Betrieb

**Aufwaschtisch**  
mit 3 Beden und Absaugrohr  
preiswert zu verkaufen.

Friedländer Str. 31, 2 L.

Ein gr. Eisenschrank für Fleischer,  
eine Schaukelbadewanne u.  
eine Waschmaschine stehen zum  
Verkauf. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Durch gelegentliche oder  
dauernde Mitarbeit für alt-  
angesehene Versicherungs-  
gesellschaft mit d. Z. kon-  
kurrenzlosen vielseitigen  
Geschäften können sich  
ruhige

## Herren od. Damen

bauernd hohe Nebenver-  
diente oder festbezahnte An-  
stellung schaffen. Ges. An-  
gebote unter C. 689 an  
Haasenstein & Vogler  
A.-G., Breslau.

## Anhaben,

welche Ostern die Schule ver-  
lassen haben, werden in meiner  
Dreherei und Malerei als

## Lehrlinge

eingestellt.

Auch kann sich ein

## Modellurichter- Lehrling

melden. Für die ersten Wochen,  
bis zur Einschreibung, wird ent-  
sprechende Extraentschädigung  
gewährt.

Gerner werden gesucht tüchtige

## Gießer und Gießerinnen

für die Dreherei.

## Carl Krister,

Porzellanfabrik,

Waldenburg i. Schl.

Frauen, zum Gästebedienen,

für Sonntag sofort gesucht.

Müller, Restaurant „Stadtspark“.

## Leere

## Odolflaschen

werden in den Odol-Ver-  
kaufsstellen zurückgekauft.

10 Pf. per grosse Flasche

6 „ „ kleine „

## Hemdenbarchend

## Hemdentuch

empfiehlt  
(auch für Händler)

Reise-Haus Ida Würfel.

Wir bessere Familie mit einem  
Kind wird für bald oder  
später eine

## Wohnung

von etwa 4 Zimmern mit Bei-  
gehof hier oder in nächster Um-  
gebung zu mieten gesucht.

Ges. Offeren an

## Carl Krister,

Porzellanfabrik.

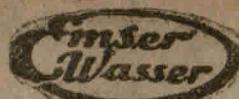
Suche für meinen Sohn (Lehrer)  
ein bis zwei unmißliche  
Stuben in Waldenburg zu mieten  
und bitte um Angebote.

Geisler, Peyer u. Antoni a. D.

Ob. Waldenburg, Chauseestr. 40 a.

Für anständig. Fräulein wird  
klein, einf. möbl. Zimmer  
in Waldenburg, per sofort zu mieten gesucht.

Oeff. u. P. Z. i. d. Exped. d. Btg. erw.



Wieder erhältlich.

## Rote + Rose

Gewinn

100000 Mark

bar.

Biehung 4. bis 10. Juni c.

Preis Mk. 3.30,

Porto 20 Pf. hat abzugeben

Vollberg,

Prenz. Lotterie-Einnahmer  
Waldenburg i. Schl.

### Sofas,

Chaiselongues, Matratzen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.

Robert Wiedemann,  
Lederarbeitermeister,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Leinen-Schürzen.

gr. Wirtschaftsschürze mit Lay  
u. Trägern u. Tasche Mk. 37.—,  
3 St. Mk. 107.— Dieselbe ohne  
Lay u. Träger Mk. 31.—, 3 St.  
Mk. 90.— Münchenschürze, blau  
Zellstoff, Mk. 5.80, 3 St. Mk. 16.50.  
Frauenwirtschaftsschürze, blau  
feiner Zellstoff, elegant Mk. 9.50,  
3 St. Mk. 27.50. Damenhaus-  
schürze, farbig bedr. Zellstoff  
mit reichem Besatz, sehr elegant  
Mk. 16.—, 3 St. Mk. 46.50.  
Männer schürze Mk. 6.25, 3 St.  
Mk. 18.—

August Rettig, Dessau E. 230.

## Möbel

Wohnungs-Einrichtungen,  
komplette Küchen,  
einzelne Schränke, Vitrines,  
Bettstellen, Spiegel usw.,  
Divans, Chaiselongues,  
Matratzen  
in grösster Auswahl  
gediegen und preiswert  
empfiehlt

R. Karsunsky,  
Waldenburg,  
Ring 10, 1. Etage.

Lieferung auswärts franko.

Zur Anfertigung von  
**Drucksachen**

empfiehlt sich  
th. Scholz, Buchdruckerei,  
Mühlenstraße 21.

Ausweise für Stellenvermittlerinnen  
und vorläufig in der  
Exped. d. Waldenburg. Zeitung.

Etablissement  
„Goldenes Schwert“,  
Konzerthaus und Stadttheater.  
Besitzer Julius Fries.

Täglich von 7—11 Uhr  
abends:

**Konzert**

verbunden mit

**Nabarettvorstellungen.**

Das jüdliche Kabarett ist da!

## Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein).

Auskunft in Hypotheken-Angelegenheiten sowie bei  
An- und Verkauf von Grundstücken. Näheres durch  
Herrn A. Tisch, Kaiser-Wilhelmplatz 8. Fernruf 815.

## Orient-Theater.

**Nur 3 Tage!**

Dienstag bis Donnerstag:

**Brillanter Spielplan!**

## Das Land der Sehnsucht.

Ein ergreifendes Lebensbild in 4 Akten.

Hochdramatische, stimmungsvolle Handlung!!!

Ferner

### Detektiv Phantomas

in dem großen Detektiv-Schlager:

### Hinter verschlossenen Türen

in 4 Akten.

Spannende Handlung! Erstklassige Darstellung!

## APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (zur Plumpe)

Nur noch bis Donnerstag:

Das grosse  
dramatische Sensations-Schauspiel!

## Die Enterbten.

Soziale Tragödie einer unglücklichen Ehe  
in 4 Akten.

Ein Volksstück, aus dem Leben gegriffen,  
packend und spannend  
von Anfang bis zu Ende.

Dazu das hochinteress. Belprogramm.

Ab Freitag:

## Ein Ereignis mit Maria Carmi

## König-Lederwurst,

per Büchse Mk. 4.50,

## ffst. Brot aufstrich,

(Leberwurstart),

per 1/2 Pfund-Büchse Mk. 5.50,

mit 4 Prozent Rabatt,

empfiehlt

## Friedrich Kammel.

## Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein).

## Monats-Versammlung

Freitag den 16. Mai 1919, abends 8 Uhr,  
im Vereinslokal, „Waldenburger Bierhalle“, Gartenstr.  
Der Vorstand.

## Union-Theater

Waldenburg. Albertistrasse.

### Erstaufführung vor Breslau!

Auf vielseitigen Wunsch  
verlängert bis Donnerstag:

Die unübertroffene Pracht-Sensation  
in Poesie und Prosa!

Der unübertroffene Erfolg von Berlin, Leipzig usw.  
ist der indische Liebesroman in 6 Akten:

## Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

II. Teil.

Hauptrollen:

**Gunar Tolnaes**

und die blonde Schönheit

**Lilly Jacobsohn.**

Bilder von berückender Pracht  
und Schönheit

aus dem sagenumwobenen Orient.

Leidenschaftlich orientalische Tänze,  
Harems-Szenen.

Das reizvolle Werk der Zeit, welches die  
Filmkunst erzeugte!

In der ganzen Welt gleiche Erfolge, für alle  
Besucher ein reiner Genuss, auch für jene,  
welche den I. Teil nicht sahen, klar verständlich.

Herrliche Naturaufnahmen:

## Donaueschingen.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Um Abendandrang zu vermeiden, wird ersucht,  
Nachmittags-Veranstaltungen, Woche 5 1/2, Sonntags  
2 1/4 Uhr, zu beachten und Anfangszeiten streng  
zu innthalten.

Durch enorme Unkosten, da zweiter Teil circa  
7 mal teurer ist wie erster Teil,  
Preise: 2.00, 1.75, 1.50, 1.00 Mk.